

Die beiden K

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.07.2024**

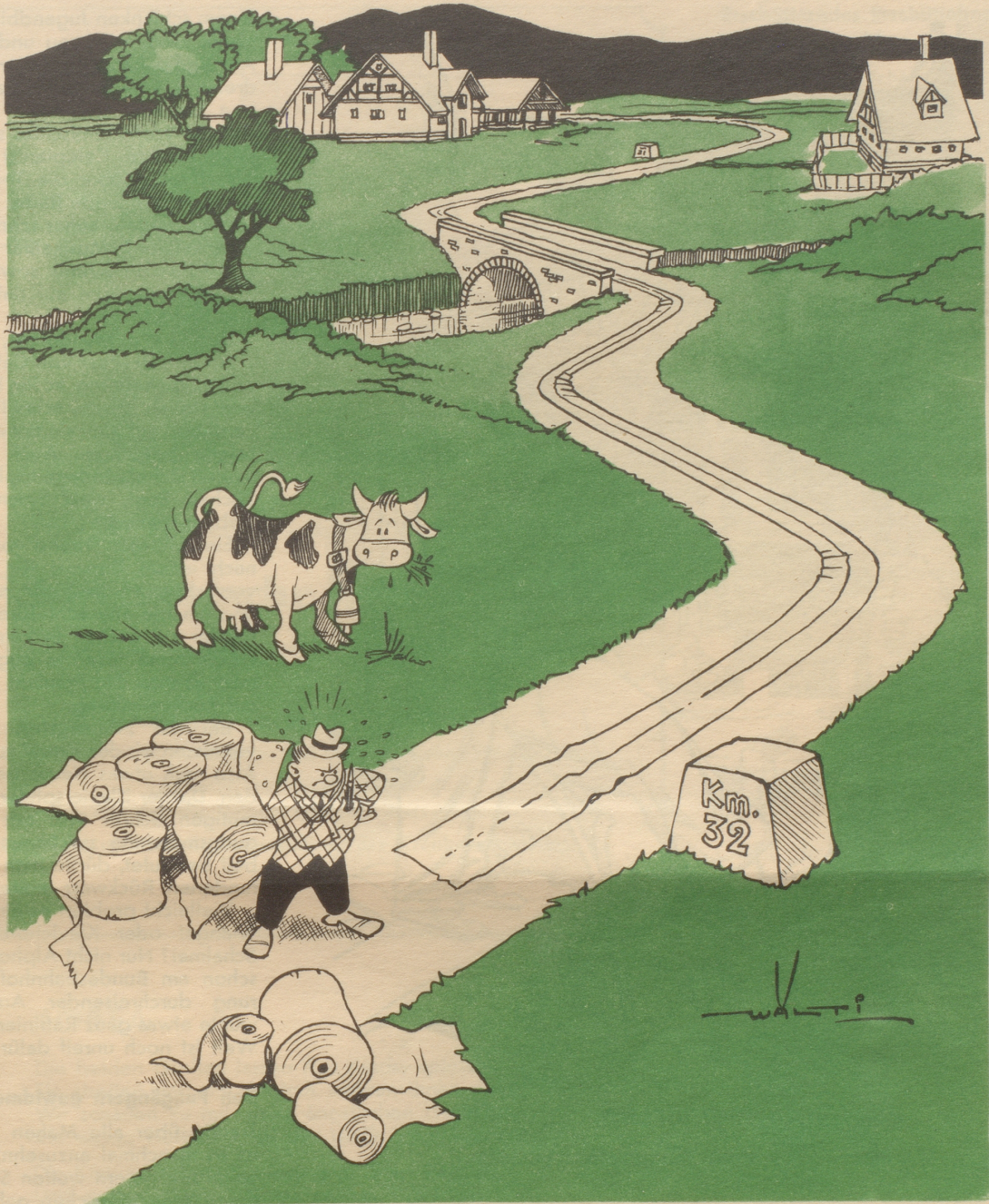
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Nun haben Sie mich doch erwischt, sie sagten, mit dieser Feder könne man 2000 Kilometer schreiben und schon ist die Tinte fertig!“

Die beiden K

Die Tour de Suisse ist wieder einmal vorbei. Die beiden K, Kübler und Koblet, wird man aber auch weiterhin noch recht vielseitig verwenden können: Im Kartenspiel, denn es sind Ässe. In der Oper, denn es sind Tenöre. Im Zirkus Knie, denn es sind Löwen. Und im Generalstab, denn es sind die großen Taktiker.

fis

Kleine Schweizergeschichte

Als einer seiner Minister dem König Ferdinand von Neapel nahelegte, seine einheimischen, meist aus Lazzaroni rekrutierten Truppen neu zu uniformieren, bemerkte er trocken: es habe keinen Zweck; wenn's zum Kampf kommt, laufen sie doch davon. — Um so höher schätzte er aber seine Schweizeröldner, von denen er zu sagen pflegte: er

würde jedem jederzeit sein Haupt in den Schoß legen und ihnen alles anvertrauen, nur nicht seinen Kellerschlüssel.

C. C.

Literatur und Wirklichkeit

Priestley: Laßt das Volk doch singen!
Frisch: Nun singen sie wieder.

Was? Deutschland, Deutschland über alles.

fis